

10 Jahre

christlich-soziale Osthilfe

RUMÄNIEN

**Ein besonderes Datum:
15. September 2010 –**



**Das neue
Schulhaus wird
rechtzeitig zum
Semesterbeginn
in Betrieb
genommen**



ethos open hands

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um Kinder, alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen), Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält Kindergärten und eine Schule für benachteiligte Kinder
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Arbeit, Uni-hockey-Projekt etc.)
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



Immer wieder erleben wir Gottes konkretes Eingreifen ...

August 2010: Abschlussbericht Schulhaus-Neubau in Craiova

Nur noch zwei Wochen verbleiben bis zur Eröffnung und Inbetriebnahme des neuen Schulhauses.

Wie man es auf dem Bau gewohnt ist, konzentrieren sich die Fertigstellungsarbeiten zum Endtermin sehr intensiv.

Nun freuen wir uns, dass auf den Schulbeginn vom 15. September 2010 der gelungene Neubau dem Betrieb übergeben werden kann.

Am 11. März 2008 haben wir nach einem symbolischen Spatenstich mit den Vorbereitungs- und Aushubarbeiten begonnen. Nach 2 ½ Jahren intensiver Bauzeit kann das Werk nun vollendet werden. Seit einigen Monaten konzentrieren sich die Arbeiten auf den Innenausbau und die Fassadenverkleidungen.

Die Innenausbauarbeiten sind anspruchsvoller und erforderten von den rumänischen Mitarbeitern auch eine höhere Sorgfalt und Genauigkeit, um ein gutes Resultat zu erzielen.

4400 m² keramische Boden- und Wandfliesen, Parkett- und Kunststoffbeläge mussten verlegt werden. Die Firma Bauwerk AG aus der Schweiz hat uns einen fertig versiegelten Eichenparkett zu einem enorm günstigen Preis angeboten, sodass wir uns die Wahl für diesen Belag nicht lange überlegen mussten.

Zur Verlegung der grossformatigen keramischen Bodenfliesen in den Korridoren, für die Mensa und die Treppen, hat der Schweizer Fliesenleger Klaus Köhler die notwendigen Instruktionen erteilt und selbst tatkräftig Hand angelegt. Die Fliesen konnten wir durch einen Schweizer Lieferanten sehr günstig und direkt aus Italien importieren.

Wie uns immer wieder Fachspezialisten für einen Einsatz geschenkt wurden, zeigt sich am Beispiel von Urs Jutz. Mehrere Kontakte zu Bodenlegern verliefen negativ und die Zeit liess uns nicht mehr viel Spielraum bis zur Fertigstellung. Unsere Anfrage an Urs, ob er den Kunststoffbelag in der Turnhalle (400 m²) verlegen könnte, beantwortete er umgehend positiv. «Schon in der kommenden Woche könnte ich die Arbeit aufnehmen, da mein vorgesehener Einsatz in Kir-

gistan ausgefallen ist», war seine überraschende Antwort.

Heribert Tabojer aus Österreich hat die Chromstahl-Küche in der Mensa in einem zweiwöchigen, anspruchsvollen und unentgeltlichen Einsatz eingebaut.

In diesen letzten Wochen werden noch die Innentüren, Garderoben und Wandtafeln montiert. Hans Eugster wird diese Arbeiten mit August Wurzer in einem längeren Einsatz überwachen. In unserer Schreinerei werden die rumänischen Mitarbeiter 40 Wandschränke für die Schul- und Arbeitsräume anfertigen.

Vielfach standen wir vor scheinbar unlösbaren Problemen. Meistens schneller als erwartet, griff Gott ganz konkret ein, indem er uns die notwendigen Türen öffnete.

Allgemein war die Beschaffung des Baumaterials eine besondere Herausforderung. Preisvergleiche haben vielfach ergeben, dass die Materialien erstaunlicherweise trotz aufaddierter Transportkosten in Rumänien teurer waren als in Westeuropa. Manchmal war auch die Qualität ausschlaggebend, um im Ausland einzukaufen.

Wir durften auch vom grossen Goodwill vieler Lieferanten profitieren, die uns mit massiven Preisnachlässen und Geschenken unterstützt haben.

Die umfangreichen Umgebungsarbeiten sind bis auf den Sport- und Spielplatz abgeschlossen. Markus Specker war nicht nur bei der Planung dabei, sondern hat auch tatkräftig mit Hand angelegt. Das Grundstück von 6000 m² Grundfläche musste aus Sicherheitsgründen mit einem zwei Meter hohen Zaun eingefriedet werden, was in Rumänien zum Standard gehört.

Für Kinder und Lehrer wird der Bezug der neuen, lichtdurchfluteten Räume ein ganz besonderes Ereignis werden. Die engen, kleinen, nur schlecht gedämmten Schulzimmer im alten Schulpavillon, die im Winter kaum zu heizen waren, gehören nun der Vergangenheit an.

Wir möchten allen von Herzen danken, die uns bei diesem grossen Projekt in irgendeiner Form unterstützt haben.



**14 Schulzimmer, Singsaal, Werkräume,
Labor, Bibliothek, Küche und Mensa,
Turnhalle und Abwartswohnung.**

Namentlich möchten wir Daniel Raciula, den örtlichen rumänischen Bauführer erwähnen. Für ihn war es eine grosse Herausforderung, die westlichen Arbeitstechniken zu übernehmen und umzusetzen. Er hat dies mit grossem Eifer gemacht und dafür gebührt ihm Anerkennung und Dank.

Aber der grösste Dank gehört unserem himmlischen Vater, der uns während der ganzen Bauzeit spürbar geleitet, uns immer wieder rechtzeitig mit den nötigen finanziellen Mitteln versorgt und vor Unfällen bewahrt hat.

*Paul Kummer, Bauleiter in der Schweiz
Bruno und Yvonne Schwengeler*

Bei der Projektierung wurde der Bau des neuen Schulhauses vom Architekten auf über 10 Millionen CHF geschätzt, eine Summe, die wir niemals hätten aufbringen können. Ein kleineres Schulhaus war aber nicht sinnvoll, weil wir diese Anzahl Schulzimmer brauchen. Wir rechneten unter Einbezug möglicher Vergünstigungen und Einsparungen mit 7 Millionen CHF, die wir natürlich genauso wenig zur Verfügung hatten.

Im festen Glauben, dass der Bau dieses Schulhauses in Gottes Willen lag, begannen wir mit dem Aushub, auch wenn das, menschlich gesehen, ein Wahnsinn war. Aber der Herr hat sich auch hier als treu erwiesen. Immer wieder machte er Menschen bereit, unser Projekt finanziell oder praktisch zu unterstützen, so dass wir weiterbauen konnten.

So wie es aussieht, kommt das grosse Schulhaus auf rund 4 Millionen CHF. Eine erstaunliche Sache, wenn man bedenkt, dass Projekte hierzulande, die man besser planen und einschätzen kann, in der Regel immer teurer werden.

Nur am Schluss, als sich die Rechnungen für den Innenausbau häuften, mussten wir einen Kredit von CHF 400 000.– aufnehmen. Es ist uns ein Gebetsanliegen, dass wir diesen Kredit baldmöglichst zurückzahlen können, da wir für den laufenden Schulbetrieb und unsere andern wichtigen Sozialprojekte monatlich grosse Summen brauchen.





Fünf Wochen täglich ethos- verschiedenen Orten

Singen, Spielen, Basteln und spannende



In der ethos-Bäckerei dürfen die Kinder unter kundiger Anleitung Brötchen backen. Die Begeisterung ist gross.



Freude am feinen Resultat!

Die drei Monate dauernden Sommerferien sind für Kinder, die in der oftmals brütenden Hitze nicht wegfahren können, wenig erfreulich. Die meisten Eltern arbeiten und können sich nicht um die Kinder kümmern. Die grosse, staubige Stadt bietet kaum Abwechslung und Spielmöglichkeiten. So hängen viele gelangweilt herum und schlagen die Zeit tot. Um dem abzuhelpen, gründeten Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen von *ethos open hands* schon vor Jahren die fünf Wochen dauernden Sommerclubs. Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren durften auch in diesem Sommer täglich kostenlos an unterschiedlichen Programmen teilnehmen. Durchschnittlich **100 Kinder** kamen täglich begeistert an vier verschiedene Örtlichkeiten von *ethos open hands*, wo sie von den Betreuerinnen liebevoll empfangen wurden. Obwohl das Programm erst um 10.00 Uhr begann, warteten viele Kinder jeweils schon um 9.00 Uhr vor den Toren, neugierig, was an diesem Tag wohl Besonderes vorgesehen war. Es war uns ein Anliegen, den Kindern nicht nur Unterhaltung zu bieten, sondern sie auch in vielerlei Hinsicht zu fördern. In Sport und Spiel konnten sie lernen, Toleranz und Teamgeist zu entwickeln. Basteln und andere praktische Tätigkeiten beflügelten die Kreativität und Phantasie der Kinder. Aber natürlich hatten auch das Singen und das Hören von biblischen Geschichten einen wichtigen Platz in diesen fünf Wochen. Das Thema des Sommerclubs war in diesem Jahr: «Ich will ein besonderes Kind sein». Besonders nicht im Sinn von stolz oder eingebildet, sondern besonders durch Gesinnung und Benehmen. Gestalten der Bibel wie Abel, Josef, David oder das jüdische Mädchen, das Naaman half, waren solch besondere Menschen. Sie hatten eines gemeinsam, durch das





Sommerclub an vier Craiovas für über 100 Kinder

Geschichten ...

sie sich auszeichneten: Sie liebten Gott und er segnete sie in dem, was sie taten. Das letzte Kind, über das wir sprachen, das beste Vorbild, war Jesus, das Kind ohne Sünde, das Kind, das nie log, nicht ungehorsam war, nicht schlug, niemals ungerecht war und niemanden hasste. Spätestens an diesem Punkt erkannte jeder von uns, wie sündhaft wir selbst waren und wie Gott uns sieht. Dass Jesus für unsere Sünde bezahlte und uns das Geschenk der Vergebung anbot. Wir sprachen mit den Kindern über den Tod und die Hoffnung der Auferstehung. Und wir staunten wieder einmal, dass selbst ein Kind das Evangelium begreifen und annehmen kann. Die Kinder waren ganz bei der Sache, stellten Fragen, lernten Bibelverse und sangen lauthals christliche Lieder. Wir bastelten zu den biblischen Themen Harfen, Körbe mit Broten und Fischen, malten «Josef und seine Brüder», machten eine Collage von «Josefs Kleid», formten Sonne, Mond und Sterne aus Plastillin und vieles mehr. Alex, ein 7-jähriger Junge, fehlte an keinem einzigen Tag. Begeistert von dem, was er erlebte, erzählte er auch seinem Vetter Teo, der von da an auch mit Freuden dabei war. Auch zu Hause wurde eifrig berichtet, was in diesen Tagen alles geschah. Eltern und Grosseltern erzählten uns immer wieder erfreut, wie gut diese Zeit den Kindern getan hatte. Die Erfahrungen dieser Wochen waren für uns alle wertvoll. Nicht nur die Kinder, sondern auch wir Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen freuen uns auf den nächsten Sommer, wo wir – so Gott will und wir die nötigen Mittel haben – den *ethos-Sommerclub* erneut durchführen werden.

Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der ethos-Schule



30 rumänische Kinder aus bedürftigen Familien im ethos-Ferienlager

Dank Ihnen, liebe Spender, war es auch in diesem Sommer möglich, Kindern aus armen Verhältnissen eine Woche Ferien in einer schönen Umgebung zu ermöglichen. Zusammen mit den erwartungsfrohen Kindern machten wir Leiter uns am 4. Juli auf den Weg nach Baltisoara, wo wir ein Ferienhaus gemietet hatten. Neben Wanderungen, Singen, Spiel und Spass gab es in dieser Woche auch besinnliche Stunden, wo wir uns mit Gottes Wort beschäftigten. Das Motto lautete: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst». Anhand biblischer Gestalten lernten die Kinder, wie es möglich ist, das theoretische Wissen in die Praxis umzusetzen. Der letzte Tag endete mit einer Feier, wo die Kinder zeigten, was sie von den biblischen Lektionen ganz praktisch gelernt hatten. Als Ermutigung bekam jedes Kind einen kleinen Preis. Wir hatten eine wunderschöne Zeit miteinander. Unser Dank dafür gilt Ihnen, besonders aber unserem Gott für seine Bewahrung, Fürsorge und Liebe, die wir jeden Tag erfahren durften.

Nicoleta Gangu-Popa



Aus unserer Arbeit im städtischen Behindertenheim

Seit Jahren arbeiten Mitarbeiter von *ethos open hands* täglich ehrenamtlich im städtischen Alters- und Behindertenheim. 430 Menschen leben hier unter Bedingungen, die wir uns hierzulande nicht vorstellen können. Es sind nicht nur die schlimmen äusseren Umstände, sondern vor allem das Fehlen von Abwechslung, Anteilnahme und Therapie, die das Leben für die Insassen so schwer machen. Lieblosigkeit und Einsamkeit nagen an den Herzen.

Viele sind darüber bitter geworden, andere wurden im Laufe der Zeit offen für das Evangelium. Manche sind zum Glauben gekommen und beeindruckt durch ihre Zufriedenheit trotz des Elends, in dem sie leben müssen. Wir beten, dass Gott weiter an den Herzen vieler Insassen wirkt und wir durch unsere Tätigkeit die Liebe Gottes sichtbar machen dürfen.

Gegenwärtig leben 52 behinderte Jugendliche im Heim. Von staatlicher Seite erhalten sie keinerlei Förderung. Wir arbeiten täglich mit 46 dieser Jugendlichen, je nach Schwere der Behinderung in Gruppen von zwei bis drei, oder auch einzeln.

Wir möchten Ihnen drei unserer Schützlinge vorstellen: (leider ist das Fotografieren im Heim verboten)

Alexandra Viorica ist 18 Jahre alt und leidet an «staturpondérale Hypertrophie». Sie spricht nicht und kann nicht ohne Hilfe gehen. Das Mädchen wurde nach der Geburt in einen Müllcontainer geworfen. Es wurde halbtot gefunden und ins Heim gebracht. 14 Jahre später haben die Behörden die Mutter gefunden. Sie ist Alkoholikerin und sass die meiste Zeit im Gefängnis. Sie will nichts von ihrer Tochter wissen.

Obwohl Alexandra nicht spricht, sieht man die Freude auf ihrem Gesicht, wenn wir uns um sie kümmern. Wenn wir mit den andern Jugendlichen singen, lächelt sie und hebt die Hände hoch. Immer wieder sind wir überrascht von dem, was sie alles versteht und gelernt hat. Wir beten, der Herr möge ihr Leid lindern und ihr immer wieder Freude und Trost schenken.

Aurelia Elena ist eine 24-jährige junge Frau mit einer leichten Behinderung. Ihre Mutter starb bei der Geburt, seitdem ist das Mädchen in diesem Heim. Der Vater ist unbekannt, andere Verwandte hat sie nicht. Elena nimmt fast täglich an unserem Programm teil. Mit einem Lachen auf dem Gesicht sagt sie jeweils: «Ich komme auch, stimmt's?» Sie zeichnet sehr schön und kennt mittlerweile viele Lieder. Jetzt lernen wir mit ihr das Alphabet, und sie ist stolz, dass sie be-

reits ihren Namen schreiben kann. Aber Elena hat auch eine tiefe Traurigkeit im Herzen. Täglich fragt sie: «Wann kommt Mutti, um mich nach Hause zu holen?» Ihr grösster Wunsch ist es, irgendwo daheim zu sein. Aber sie hat niemanden. Es ist schwer, den Schmerz auf ihrem Gesicht zu sehen, den Wunsch, geliebt und verstanden zu werden.

Aber sie fragt auch immer wieder: «Ist der Herr Jesus im Himmel? Sieht er mich? Er weiss alles, stimmt doch, oder?» Und wir dürfen, auch uns zum Trost, antworten:

«Ja, Elena, er weiss alles, er liebt dich und er ist die ganze Zeit mit dir.»

Es ist ergreifend zu sehen, wie sich darauf ihr Gesicht erhellt und sie singt: «Jesus ist im Himmel und er sieht mich.»

Octavian ist 35 Jahre alt, er leidet an spastischer Tetraparese, deshalb kann er weder Arme noch Beine bewegen. Auch hat er grosse Mühe, sich auszudrücken. Auch Octavian ist seit acht Jahren im Heim und hat leidvolle Jahre hinter sich. Als seine Mutter starb, brachte ihn sein Vater ins Heim und kümmert sich seitdem in keiner Weise mehr um seinen be-

hinderten Sohn. 2003 besuchte er ihn zum letzten Mal. Octavian kommt aus einer reichen Familie. Als seine Mutter noch lebte, fehlte es ihm an nichts. Abgeschoben in diesem trostlosen Heim leidet er vor allem darunter, dass sein Vater ihn aus seinem Leben gestrichen hat. Octavian weint viel und lässt sich kaum trösten. Aber er nimmt gern an unseren Programmen teil.

Die biblischen Lektionen gefallen ihm besonders, er hört jeweils aufmerksam zu. Und er fragt: «Liebt der Herr Jesus auch mich? Weiss er alles, was ich hier erdulden muss und wie schwierig das für mich ist? Weiss er, wie viele Schmerzen ich habe?»

Wir sind Ihnen, liebe Spender, von Herzen dankbar, dass Sie uns im Gebet und finanziell unterstützen. Ohne Ihre Grosszügigkeit könnten wir diesen wichtigen Dienst an den Ärmsten der Armen nicht tun. Aber dank Ihrer Hilfe haben wir die Möglichkeit, etwas Licht und Freude in den Alltag dieser verlassenen und vergessenen Kinder zu bringen.



Projekt Landwirtschaft

Wir sind dankbar, dass das Wetter bisher gut war. Es gab regelmässig Niederschläge, so dass die Kulturen in diesem Jahr nicht unter Wassermangel leiden. Dafür wuchsen die Schwierigkeiten anderswo. Die allgemeine Rezession betrifft besonders wirtschaftlich schwache Länder wie eben Rumänien. Auf allen Gebieten sind Entlassungen an der Tagesordnung. Zudem hat die Regierung die Mehrwertsteuer ab Juli um weitere 5 % erhöht auf aktuell 24 %, so nimmt auch die Kaufkraft weiter ab. Deshalb suchen viele Rumänen ihr Glück im Ausland oder gehen einer Schwarzarbeit nach. Da die Kosten zu hoch wurden, sahen auch wir uns leider gezwungen, in der Landwirtschaft vier Vollzeitstellen abzubauen. Dies macht uns sehr betroffen, da das Arbeitslosengeld bei weitem nicht reicht, um eine Familie zu ernähren.

Obstplantage

Nach einer recht guten Ernte im letzten Jahr sehen wir dieses Jahr einer eher mässigen Apfelernte entgegen. Dies deshalb, weil wir nach wie vor Schwierigkeiten haben mit dem «physiologischen Gleichgewicht» etlicher Sorten, das nur schwer in den Griff zu bekommen ist.

Der Verkauf des Tafelobsts kam letztes Jahr nur sehr stockend ins Rollen, da die Früchte überall zu Dumping-Preisen angeboten wurden, so dass wir uns gezwungen sahen, grössere Mengen Erstklasse-Qualität zu Most zu verarbeiten.

Für die laufende Saison möchten wir die Ernte über besseres Marketing gezielter und schneller verkaufen, auch im Süssmostbereich hoffen wir, durch den Einsatz kleinerer Boxen mehr Ware schneller verkaufen zu können.



Unsere neuen Mitarbeiter
aus Deutschland im
Bereich Landwirtschaft:
Tobias und Julia Kohler.

Gemüsebau

Gemüse wurde bisher hauptsächlich für unsere Grossküche angebaut, dies mit viel Handarbeit und dadurch mit relativ grossem Aufwand und zu hohen Kosten.

In Zukunft möchten wir uns auf leichter mechanisierbare Bereiche/Kulturen konzentrieren, wie Kartoffelanbau, Zwiebeln und Ähnliches.

Unser Anliegen

Vieles bleibt noch zu tun, aber vor allem ist es uns ein Anliegen, die bereits bestehenden Bereiche zu optimieren. So müssten in der Mosterei dringend gute arbeitstechnische Bedingungen zur Mostobstverarbeitung geschaffen werden. Bisher wurde bei jedem Wetter teils draussen oder in unbeheizten und nicht dafür geeigneten Räumen gearbeitet (Wasser gefriert, kein Heisswasser vorhanden, fehlende Abwasserabläufe etc.) Zudem sind die Zufahrtswege (besonders zur Obstanlage) bei Regen fast unpassierbar. Mit relativ wenig Geld für Kies (das uns aber fehlt) könnte die Bewirtschaftung und der sehr erschwerte Abtransport der Ware spürbar erleichtert werden.

Maschinenunterstand: Alle Maschinen stehen unter freiem Himmel, behelfsmässig mit Plastikfolie abgedeckt. Ein Unterstand (aus der Kolchosenzeit) wäre vorhanden. Dieser müsste mit Blech neu eingekleidet werden. So könnten die alten, aber dennoch brauchbaren Geräte optimal untergestellt werden. Aber leider fehlt uns auch dazu das Geld.

Wir sind allen Spendern von Herzen dankbar, wenn sie uns durch finanzielle Unterstützung helfen, diese für uns so wichtigen Anliegen zu realisieren.

*Markus und Monika Amstutz
Tobias und Julia Kohler*

Gefängnisarbeit

In Craiovas Gefängnis dürfen wir Gottes Eingreifen und sein Erbarmen immer wieder hautnah erleben. Regelmässig besuchen wir 29 Gefangene, z. T. Schwerverbrecher, darunter sind 17 an den Herrn Jesus gläubig geworden. Dass sie dies nicht nur mit Worten bezeugen, sieht man an ihrem veränderten Leben, das auch andere anreizt, nach Gott zu fragen.

Bitte beten Sie mit uns für diese offene Tür unter den Häftlingen Craiovas.

Information

Ab Ende September 2010 finden Sie auf unserer neu gestalteten Homepage (www.ethos-openhands.ch) ein Angebot unserer rumänischen Schreinerei: Massive, sorgfältig verarbeitete Esstische in verschiedenen Hölzern (unterschiedliche Grössen, modernes Design, faire Preise). Mit dem Kauf eines Tisches unterstützen Sie unsere vielfältigen Hilfsprojekte.

UNSER ZIEL: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe

Unsere Adresse:

ethos open hands, Hinterburgstr. 8 a, CH-9442 Berneck,
Tel. +41 (0)71 727 21 00, Fax +41 (0)71 727 21 01
info@ethos-openhands.ch, www.ethos-openhands.ch

Konto Schweiz: PC-90-740918-7

Konto Deutschland: Postbank München,
BLZ 700 100 80, Kto-Nr. 271522806

Konto Österreich: Raiffeisenbank am Hofsteig Wolfurt,
BLZ 37.482, Kto-Nr. 52.803

Unser Konzept soll möglichst effiziente Hilfe bringen: Soforthilfe für die Ärmsten, dazu nachhaltige Projekte für alle: Wir investieren in Kindergärten, Schule, praktische Ausbildungen und die Landwirtschaft. Die Projekte von *ethos open hands* bringen positive Veränderungen in das Leben der Menschen. Sie schöpfen wieder Mut und Hoffnung. Viele, die Hilfe erfahren, erkennen darin Gottes Güte und Barmherzigkeit und preisen ihn. Manches ist in den letzten Jahren geschehen, vieles ist noch zu tun.

Wir haben Grosses vor und sind auf breite Unterstützung angewiesen. Helfen Sie mit!